

Barrierefrei Konzepte für eine klinischen HNO-Abteilung

Master Thesis - Masterstudiengang Barrierefreie Systeme - Planen und Bauen

Dipl.-Ing. Angelika Plümmer, Prof. Dr. Annegret Horbach
Sabina Kiendzinski

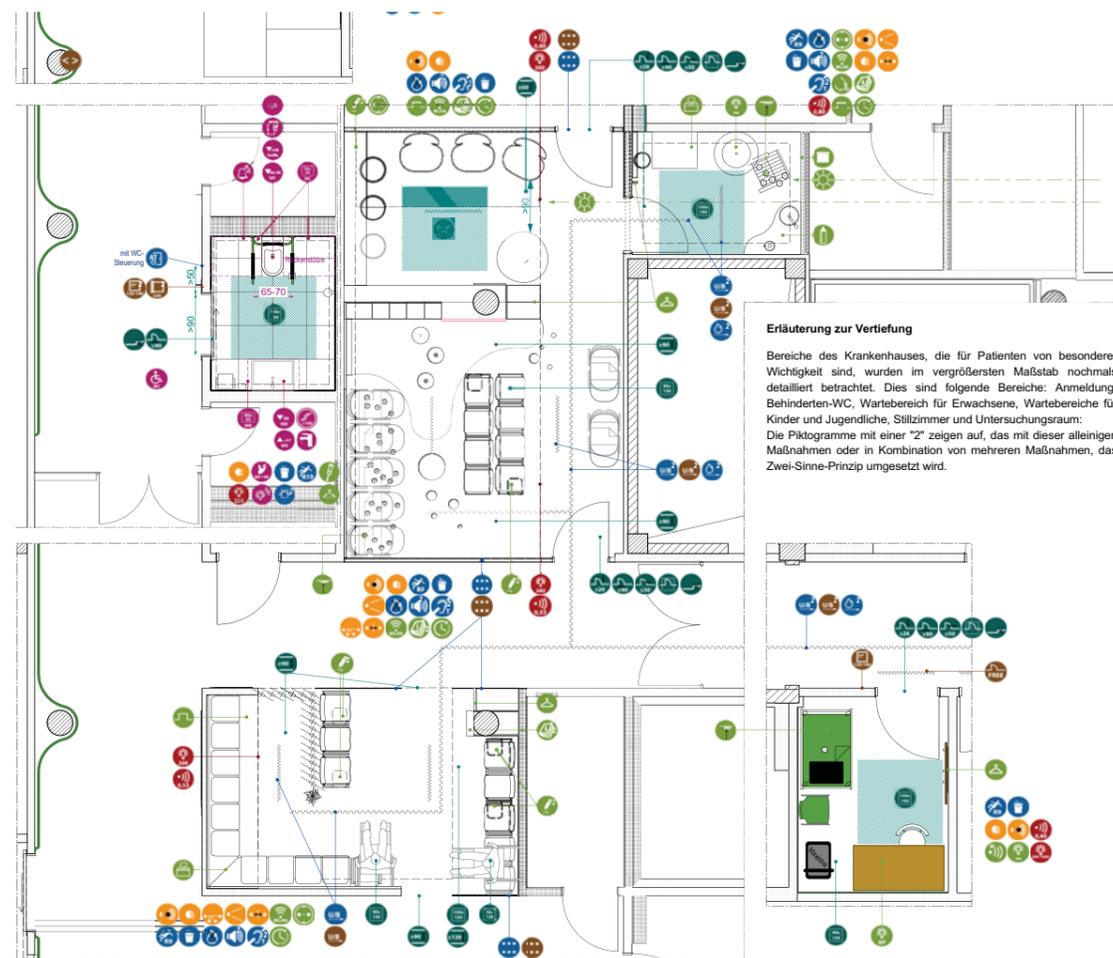
Lessimetur, quidunt quo cum aborect otatur a vidis sua accumqui verum as aspellorate ni tem dolupta te-stiunt, temporum eosa anda nus solum late consequi diti conse et parum quuntis utem fugias que nulla aut licat debis eos ni cus reriani hicipsundes ali que si officim agnisimet, as eni blaccatest omnim corem etus solupicat volessi magnihit verum rector, cus mo-lores eos doloribus, conse voluptis et escid molupit, que nosam duciureped quid quatque qui dolor sint a quibusdam comit rehende bistiumque lab imagnam qui culpa doluptae nisi sus, corpora ndaerovid quam, verfernam, odirat accusam harum quam, tem volupta arum laute remporro duntorate voluptus volorest aut aliquiduciis et omnihit voluptatem harcipisuciu

Ziel dieser Masterthesis war es, ein ganzheitliches Konzept für eine Klinik mit phoniatischen und audiologischen Patienten zu erarbeiten und somit eine Qualitätssteigerung des Aufenthaltes für Gäste zu erreichen bzw. die Selbstbestimmtheit und das Wohlbefinden zu steigern. Obwohl der Schwerpunkt auf Menschen mit phoniatischen (Sprach-, Sprech- und Schluckstörungen) und pädaudiologischen (Kinder mit Hörstörungen) Einschränkungen liegt, muss die hier beispielhaft untersuchte Klinik als öffentlich zugängliche

Einrichtung selbstverständlich barrierefrei und inklusiv für alle sein.

Menschen, die phoniatische oder audiologische Einschränkungen haben, verlassen sich vermehrt auf ihre anderen Sinne (Sehen, Fühlen, Riechen) oder auf ihren Resthörsinn. Diesen gilt es dann so gut wie möglich zu unterstützen und zusätzliche Barrieren zu vermeiden, abzubauen oder in Förderfaktoren umzuwandeln. Die Ansätze hierfür sind vielfältig. Die unterschiedlichen Anforderungen und Unterstützungsmöglichkeiten z.B. anhand von Technik oder der ICF wurden thematisch in verschiedene Layer zusammengefasst und grafisch anhand von Piktogrammen mittels Grundrissen dargestellt. Besonders

s relevante Bereiche, wie z.B. Wartebereiche und Anmeldung wurden im größeren Maßstab analysiert und Lösungsmaßnahmen für bestehende Mängel erarbeitet. Die betrachteten Bereiche bzw. der Bestand wurde entsprechend der erarbeiteten Ergebnisse angepasst. Die Erarbeitung der Bedarfe, Mängel und Wünschen erfolgte in enger Zusammenarbeit mit der leitenden Ärztin der Abteilung für Phoniatrie und Pädaudiologie der hier beispielhaft genutzten Klinik. Als Fazit bleibt festzuhalten, dass die Herbeiziehung der DIN 18040-1 Barrierefreies Bauen



Vertiefung

Layer zu Comfort und Nutzervielfalt



Berücksichtigte Layer



Erläuterung zu Comfort und Nutzervielfalt
In einem Krankenhaus sind über die DINs hinaus Anforderungen und Bedarfe seitens der Benutzer da, die allein durch die Vorgaben der DINs und des Arbeitsschutzes nicht gedeckt werden können. Bei einem Krankenhausbesuch spielen potenzielle Ängste eine große Rolle. Um diese zu verringern, sollten bestimmte Maßnahmen, die zum Wohlfühlen beisteuern bereits bei der Planung bedacht werden, vor allem bei einem so besonderen Klientel wie es in der HNO bzw. der Phoniatrie und Pädaudiologie der Fall ist. Über den Comfort hinaus sollten spezielle Belange, die mit den Erkrankungen und Einschränkungen der Patienten einhergehen, besondere Beachtung bei der Planung finden. Dies geht jedoch weit über die DIN hinaus und verlangt eine intensive Auseinandersetzung mit den Erkrankungen z.B. mittels der ICF und intensive Gespräche mit den Fachärzten der Abteilungen. Diese speziellen Belange wurden ebenfalls in diesem Layer aufgenommen.